

VALENTINA FAST

PRINCESS

Der Tag der Entscheidung

im
pre
ss

»Du solltest weniger von diesen Krimis aus der Alten Welt lesen«, lachte ich und lief durch den Hinterhof des Gasthofes, in dem wir untergebracht waren. »Außerdem gibt es hier so etwas nicht mehr.«

»Sicher?« Meine Freundin warf mir einen skeptischen Seitenblick zu.

»Natürlich bin ich mir da sicher. In Viterra sind alle Menschen absolut harmlos. Der Letzte, der vor Urzeiten in den Kerker geworfen worden war, hatte das Schwein seines Nachbarn geschlachtet, da er es für fetter als sein eigenes hielt.«

»Das ist doch nicht wahr!«, kicherte Cassie, hielt sich aber schnell ihre Hand vor

den Mund, ganz wie unsere Vertraute Martha es uns beigebracht hatte.

»Doch, Phillip hat es mir erzählt. Er hat gelauscht, als Vater sich mit General Wilhelm darüber unterhalten hat.«

»Unglaublich! Einfach ein Schwein zu töten.«

»Dachte ich auch. Aber ihn in den Kerker zu werfen, war dennoch ein wenig übertrieben, finde ich. Natürlich wollten sie, dass er die Schwere seiner Tat einsieht. Aber genauso willkommen war ihnen das bisschen Aufregung, das damit verbunden war. Bei all der Eintönigkeit hier jeden Tag ist das auch nicht verwunderlich.«

Als ich an der Ecke zur Straße ankam, drückte ich mich an die Wand und schaute mich vorsichtig um.

»Hoffentlich sieht uns keiner. Das ist so peinlich«, murmelte Cassie und stellte sich mit verschränkten Armen neben mich.

»Sei leise«, zischte ich und drückte meine Freundin an die Wand. Obwohl es bereits nach Mitternacht war, erblickte ich noch überraschend viele Menschen – vorwiegend Männer, die zuvor in der Gaststätte unserer Herberge gewesen waren. Der Gasthof war mehr als unscheinbar und somit perfekt, um uns hier zu verstecken. Sogar wenn irgendwem auffallen sollte, dass vier junge

Damen und eine ältere Frau hier wohnten, würde er doch niemals auf die Idee kommen, dass eine von ihnen die Prinzessin sein könnte. Zwar ahnten die Menschen von Viterra, dass ich mich irgendwo in der Hauptstadt aufhalten musste, aber bestimmt stellten sie sich meine Unterkunft ganz anders vor. Immerhin war diese hier weit unter königlichem Standard. Nicht, dass ich mich beschweren würde. Es war sauber und nett. Trotzdem kam sicher niemand auf die Idee, dass wir ausgerechnet hier untergebracht worden waren, während sich der Prinz von Viterra gemeinsam mit seinen drei besten

Freunden im prunkvollen Palast auf Brautschau begab.

Ohne uns zu bemerken, wankten Männer an unserer kleinen, dunklen Gasse vorbei und unterhielten sich dabei laut. Der Gestank nach Alkohol wehte zu mir herüber und ließ mich schlucken. Bier: ein ekelhaftes Getränk, das verboten werden sollte. Aber es war tatsächlich eines der wenigen Laster, die den Einwohnern Viterras zugestanden wurden. Zum Glück! Ich würde es nicht aushalten, wenn hier Menschen die Luft auch noch mit glühenden Stängeln verpesten würden. Selbst wenn ich zugeben musste, dass ich mir nicht wirklich etwas